



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Der Beruff in einen H. Ordens-Stand ist ein grosse Gutthat/ dardurch Gott einen von der Welt und vilen Gefahren erlediget/ ihme vil Güter und Mittel ertheilet/ heilig und seelig zu werden n. 383.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

es nit scheine, daß, da ich von denen göttlichen Gutthaten rede, von diser zu sprechen unterlasse, und selbe mit Stillschweigen umgehe, welche du unter die größte Gutthaten zehlen sollest; weilen sie das Kennzeichen deiner Aufferwählung mit sich bringet.

Erster Punct.

Daß der Beruff in ein heiligen Orden. Stand ein große Gutthat Gottes sey: dann dardurch wird einer von der Welt heraus gezogen, von vilen Gefahren erlediget, er erlangt vil Güter und Mittel heilig zu werden.

383 Betrachte also erstlich die Sonderlichkeit diser Gutthat. Da Alexander Magnus von denen gegen Aufgang der Sonnen gelegenen Landen mit glorreichen Sig-Palmen beladen zuruck gekehret; haben ihme die Burger der Stadt Corincho Gesandte geschicket, ihme Glück zu wünschen, und zugleich das Burger-Recht anzutragen. Alexander hat zu diser Antragung gelaschet; gestalten es ihme vorkommen, daß solche vilmehr einem gemeinen Menschen, als einem König und Eroberer der Indien und Welt-Bezwinger geschehen sollte. Die

Gesandte aber sagten ihme: er soll sich über dises nit verwundern; die weilen die Corinthier niemahl einigem das Burger-Recht gegeben, als ihme und dem Herculi. Als dan hat es der König angenommen, und ihme solches angenehm zu seyn bezeuget; Dieweilen, wie Seneca saget, er nit bedacht jene, die ihme es gegeben, sondern jene, denen sie das Burger-Recht gegeben hatten. l. 1. c. 13. Und dise Gutthat, so gering sie immer war, bedunckete ihne groß zu seyn; weilen sie ein sonderbare, und wenigen ertheilte Wohlthat ware. Ich kan nit sagen, daß die Gutthat, so dir von dem Herrn in deinem Beruff und Erkisung zu seinem H. Hauß erwisen worden, klein seye; Sag aber wohl, daß solche überaus anwache; weilen sie ein sonderbare Gutthat ist.

384 Erinnerung dich der Jahren deiner Jugend, wie vil Jüngling vom adelichen Geblüt, von schöner Gemüths-Arth, von gutem Verstand, und Christlichen Sitten stunden zu deiner Zeit und in deinem Vatterland in Flor, welche, wann sie wären zum geistlichen Ordens-Stand beruffen worden, so wohl an Heiligkeit, als Gelehrtheit Gott zu größerer Glory, dem Orden und dem Nächsten zu größter Hülff wurden gereicht seyn. Und nichts desto weniger, Hos non elegit Dominus.

(M3)

nus, hat sie Gott nit auserkiesen, sondern hat sie zuruck auf dem Welt-Platz gelassen, wo sie, wie jene Evangelische Tag- Wercker, ihr Leben müßig verzehren, indeme sie die Naturs- und Gnaden- Gaaben, ohne daß sie etwas für sich oder andere auswürcken, vergraben halten: *Quid hic statis tota die otiosi? Quia nemo nos conduxit.* Matth. 20. v. 6. Warum stehet ihr den ganzen Tag müßig da? Weilen uns niemand bestellet hat. Nachdem der Herr dise in der Welt gelassen, hat er seine Augen auf dich geworffen, hat dich vor allen andern wollen, hat dich erwählet, und beruffen. Ist dises nit eine recht sonderbare Würckung seiner Liebe gegen dir gewesen? Was für eine Schuld hatten jene begangen, daß sie in Mitte der Welt- Ungeßtimme mit Gefahr einen ewigen Schiffbruch zu leyden, gelassen zu werden verdienten? Und was für Verdienst hast du über sie gehabt, daß du zu dem Port des H. Ordens mit einem gleichsam sichern Pfand deiner ewigen Seeligkeit geführt wurdest. Ach! erkenne, daß dich Gott auf eine sonderbare Weis geliebet habe, und erkenne mit dem Königlichem Propheten: *Non fecit taliter omni nationi, & iudicia sua non manifestavit eis.* Er hat nit also gethan jedem Volck, und hat seine Utheil ihnen nit geoffenbaret,

Es mag seyn, daß Gottlichen aus ihnen seinen Willen vermittelts seiner H. Einsprechung geoffenbaret habe; jedoch hat diser das Herz nit gehabt, das vätterliche Hauß zu verlassen, sich von denen Liebkosungen der Eltern abzuseñdern; und jener, weilen er ihme allzu hart die Rauhe, und Schärffe der Elösterlichen Ordens- Zucht einbildete, hat das Herz nit gehabt, selbe zu umfassen. Und wan du dises gethan hast, so ist Gott gewesen, der dich mit einem solchen Nachdruck behercket, und dir so kräftige Beyhülffen mitgetheilet hat, daß du kein Beschwernus gefunden, die du nit überwunden hast. Daher sollte dir niemahl einfallen, deiner Tugend dise Erwählung zuzuschreiben, ebendarum, weilen sie gewesen ein sonderbare Gaab Gottes, und er dir wurde sagen können jenes, was Christus zu seinen Jüngern gesprochen hat: *Non vos me elegistis, sed ego elegi vos de mundo.* Ioan. 15. Nit ihr habt mich, sondern ich hab euch von der Welt erwählet.

Betrachte andertens, daß die Welt diejenige seye, von welcher dich Gott durch deinen Beruff zum H. Orden abgeholltet hat. Es kan seyn, daß du sie ehender verlassen, als erkennet hast. Wisse aber, daß durch die Welt ein allgemeine Versammlung der Sünder

verstanden werde, dieweilen jene Gerechte, die unter ihnen leben, zwar in der Welt, aber nit von der Welt seynd. Vos de mundo non estis. Die Welt, von welcher allhier gesprochen wird, ist jene, für welche Christus Jesus bey dem letzten Abendmahl seinen himmlischen Vatter nit hat bitten wollen: Non pro mundo rogo; Ich bitte nit für die Welt; Und sie ist jene, von welcher der Apostel sagt, daß man ihr Freund nit könne seyn, ohne daß man Gott zum Feind werde. Amicitia hujus mundi inimica est Deo. Die Freundschaft mit dieser Welt ist Gott zuwider. Diese ist die lasterhafte und Gottlose Welt, dero Gefäß- und Grund-Reglen gänglich denen Gefäßen Gottes, und Grund-Reglen des H. Evangelii entgegen gesetzt seynd. In dieser lebet man gänglich vergessen der ewigen Güter, und alle Liebs-Neigungen seynd auf die Eitelkeit, Eynge- nuß, Wollüsten, leibliche, und sinnliche Güter gewendet; die Tugenden seynd allda in das E- lend vertriben, die Laster herrschen nach Belieben. Wan man sihet, wan man höret, wan man wütet, fallt man durchaus in An- sechtungen, in Aergernissen, in Gefahren. Diese ist jene Welt, aus welcher Gott durch seine Gürtigkeit dich hat heraus gezo- gen. Was wurde wohl mit dir

geschehen seyn, wan du unter so vilen Anreizungen zum sündigen, unter so vilen Gelegenheiten ver- dammet zu werden, in selbiger verbliben wärest? Ach! Gott weißt, ob du nit bis auf diese Zeit je- nes üble End genohmen hättest, welches du villeicht in andern dei- nes Alters wirst gesehen haben. Ach! gar zu schwer ist nit fallen, wo der Boden schlipfferig, und wo alles zusammen haltet, uns den letzten Stoß zu geben, und wo die Gelegenheiten also vilfäl- tig, und gleichsam unvermeident- lich seynd. Wie sehr bist du also dem Herrn verbunden, der dich aus so vilen Maschen und Ge- fahren erlediget hat.

Was aber noch mehr ist, so 387 sagt Seneca, daß ein Gutthat, seye sie so gering und gemein, als sie immer wolle, eine sondere Schätzung verdiene, wan sie ans bey Zeiten und schnell widerfahret: Quamvis leve, & vulgare bene- ficium sit, si præstò fuerit, mul- tum sibi adjicit. l. 2. c. 2. Gleich- wie die Schnelle und Hurrig- keit ihr vil beytraget, also nim- met vil von selbiger hinweg die Verweilung, und Langsamkeit. Multum celeritas facit, multum abstulit mora. ibid c. 6. Diese Schnelle ist diejenige, welche die Gutthat deines Beruffs zum geistlichen Stand um ein merckli- ches vergrößeret! Dich aus der Welt heraus zu ziehen, hat Gott nit

nit biß auf das hitzigere Alter verschoben, da das hitzigere Geblüt in denen Adern aufwaltet, und die Gemüths-Regungen, nach verrissenen Vernunfftts-Zaum angefangen Meister-los zu werden; sondern gleich im ersten Frühling der Jahren, in der ersten Blüthe deiner Jugend, bevor du an dem Vogel-Laim der Welt hangen gebliben, hat Gott vermittelst seiner nachdrucklichen Gnad dich zur Verlassung der Welt zu entschliessen dich bewogen. Und gleichwie von dem Gerechten gesagt wird, daß Gott durch einen frühzeitigen Todt beschleiniget habe, ihne aus der Mitte der Bosheit weg zunehmen, damit die Bosheit ihne noch das Gemüth, noch seinen Verstand veränderte. *Raptus est, ne malitia mutaret intellectum ejus, propter hoc prope- ravit educere illum de medio iniquitatum, Sap. 4. v. 11. & 14.* Er ist schnell hingezucket worden, daß die Bosheit seinen Verstand nit veränderte. Darum hat er ihn eylends von denen Bösen genohmen. Eben also hat Gott geeylet, dich von der Welt hinweg zu nehmen, bevor die Bosheit in dir mit denen Jahren anwachsete, bevor die Natur hat angefangen brünstig zu werden, und bevor als die zornige, und begierliche Gemüths-Regungen ihre Gewaltthätigkei-

ten in dir verübten. Ach! wie vil nuget es, spricht Jeremias, den annoch zarten Hals dem Joch des Herrns unterwerffen? Und um wie vil leichter wird es dem jenzigen seyn, der sich gewöhnet hat, selbes von seiner Jugend an zu tragen: *Bonum est viro, cum portaverit jugum ab adolescentia sua.* Gut ist es dem Mann, wan er das Joch von Jugend an getragen hat.

388
Wan du einer aus jenen gewesen bist, welche nach dem Schiffbruch der Sünd sich an den Port zurück ziehen, und den Gott aus der Welt heraus gezogen hat, da du ihn belendiget hast, so wurde um so vil mehr sein Barmherzigkeit gegen dir hervor scheinen, gestalten er dir ein solche Gutthat erweisen hat, da du derselben um so vil unwürdiger warst; ja vil mehr gestraffet zu werden verdienetest. Und hat Gott durch seine heimliche Gnaden-Würckung bey dir nit dasselbige gethan, was er auf eine so augenscheinliche Weis gewürcket hat mit dem Saulo, da er ihne zu seinem Apostel-Amt eben zur Zeit, da er ihne und seine Kirch würcklich verfolgte, beruffen hat: *Spirans minarum & cædis.* Begierig des Trohens, und Töd-

389
Was sollen wir aber sagen, so fern du die Welt verlassen hast, nit

nit aus freywillkürlicher Erwählung, sondern aus Betrug, aus List, aus Gewalt, dessen sich gegen dir hierinfallt gebrauchet hat derjenige, welcher nichts anders, als sich der Kinder, und das Haus der Unkosten zu entladen dachte? Bey solchem Zufall, der nit alleinig möglich, daß er sich zutrage, sondern nur gar zu oft zu ersehen ist, besonders in denen Frauen-Clöstern, must du diese deine nit freywillkürliche Welt-Verlassung auch für eine Gutthat halten? Und warum nit? Kan sich dan Gott nit des unordentlichen Absehens der Menschen bedienen, dich dardurch auf rechte Gedancken des Heyls zu bringen? Von wie vilen lesen wie, welche Gott von der Welt durch die Gewaltthätigkeit der Verfolgungen abgezogen hat? Ist dan nit eine Gutthat gewesen, die er hat wollen bey seinem grossen Abendmahl haben? Und gleichwohl hat er sie mit Gewalt gezwungen, herein zu gehen: Compelle eos intrare. Nöthige sie herein zu kommen. Der dich hinterlistet hat, hat übel gethan, und noch weit übler, wan er sich eines Gewalts, oder Betrohung gebrauchet hat; dieweil man den Kindern die gänzlich Freyheit in Erwählung des Stands gestatten muß; jedoch wan er übel, ihne belangend, gehandelt, so hat er dir

gleichwohl ein grosses Gut gethan, wan du nur aus der Noth ein Tugend zu machen, und dich der, wiewohlen nit gewolten, Gelegenheit zur Heiligkeit zu bedienen wußtest.

Betrachte drittens, daß die von Gott durch Abschelung von der Welt in deinem gefährlichsten Alter, und velleicht in Umständen, in welchen du dero unwürdigist warest, erwissene Gutthat wachse ohne Maasß aus Ursach des Orts, wohin er dich geführet hat. Wan du das Glück gehabt hast, durch deine Erwählung was Gutes zu erlangen, und hast einen H. Orden angenommen, in welchem man die Regel des Stüffters wohl haltet, wirst du wissen, was grosses Gut der Orden, und wie groß deine Schuldigkeit gegen Gott seye, der dich aus einem mit Finsternissen der Irzungen durchaus angefüllten Egypten, in dieses glückseligste gelobte Land geführet, der dich von einem mit Felsen und Ungewitter vollen Meer in diesen Port der ruhensamen Stille und Friedens geleitet, der dich aus der dornächtigen Waldung der Welt in diesen Garten seiner Ergößlichkeiten übersezet hat. Ach! wan je auf Erden ein Himmel, so ist diser in dem geistlichen Orden zu finden. Diser ist die Zuflucht der H. Tugendenden; diser ist die Aufenthaltung der Heiligkeit; diser ist die Schul

(R)

des

der Vollkommenheit. Wan auf der Welt keine geistliche Orden wären, wo wurden wohl die Evangelische Râth beobachtet werden? Wan in der Welt schwerlich gefunden wird, welcher die zehn Göttliche Gebott haltet, jene Seeligkeiten, so auf dem Berg Christus geprediget hat: Seelig seynd die Arme im Geist; seelig so dürstet nach der Gerechtigkeit; seelig die Fridsame; seelig die Sanfftmüthige, die eines reinen Herzens seynd, und was dergleichen mehr. Wan du sie nit findest in denen Clöstern, wo wirst du sie finden? Vileicht in denen Häusern der Weltlichen? in denen Palästen der Adlichen? in denen Höfen der Fürsten? wo alles concupiscentia carnis, concupiscentia oculorum, & superbia vitæ? Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen, und Hofart des Lebens ist? Von jenem H. Leben, welches insgemein die erste Christen führten, wurde in der Christenheit kaum mehr was übrig seyn, wan es nit in denen Clösterlichen Gemeinden wäre. Da es keine Verfolgung der Tyrannen mehr absetzet, wo wirst du neue Heilige auffklauben, selbe auf die Altar zur öffentlichen Verehrung des Volcks zu setzen? So vile zu meiner Zeit zur Heiligsprechung beförderet worden, waren fast alle Ordens-Leuth.

Was für ein Gutthat hat dir Gott nit erweisen, da er dich aus dem Wald der Welt hat heraus genohmen, allwo es scheint, daß die Bäume zu nichts anders, als einstens ein unglückselige Speis des Feurs abzugeben, gewidmet seyen, und dich in disen Garten des geistlichen Stands übersehet hat, von welchem kan gesagt werden, was von jenem des Königs Assueri: Quod regia manu & cultu constitutum erat. Welcher mit Königer Hand und Anbauung gepflanzet ware? Allda wähet das süßste Lüfftlein des H. Geists, daselbst genießen sie des lieblichisten Himmels-Einfluß; daselbst scheint das klariste Licht der ewigen Wahrheiten; allda fallet der reiniste Thau der himmlischen Erößungen; daselbst stromen die häufigste Wasser der Göttlichen Gnad. Alles gibet allda einen Geruch der Heiligkeit von sich; die Versammlung, die Einsöde, das Stillschweigen, die Mauren selbst. Eben da sibet man kein andere, als Bildnuß der Heiligen; keine andere, als geistliche Bücher werden gelesen; keine andere als geistliche Gespräch höret man; man dencket an nichts, als an Gott; man redet von nichts, als von Gott; nichts suchet man als Gott. Hæc est generatio quærentium Dominum. Dises ist das Geschlecht deren, so
Gott

Gott suchen. Dum wie vil besfer ist es der Schlechteste seyn in dem Hauß des HErrns, als der Bornehmste in denen Häusern der Sündern: Elegi abiectus esse in domo DEI magis, quam habitare in tabernaculis peccatorum. Ich habe erwöhlet, daß ich vil lieber der Verworffenste, Geringste, und Mindiste seye im Gottes Hauß, als wohnen in denen Hütten der Gottlosen.

Zweyter Punct.

Was Gott von dem Religiösen für eine Danckbarkeit erfordere.

392 **B**etrachte viertens, daß für diese Gutthat **G**OTT danckbar zu seyn, du keinen Tag jemahls sollest lassen vorbey streichen, an welchem du ihm nit herglichen Danck dafür erstattest. Die seelige Maria de Incarnatione küßte offermahl das geistliche Kleid ihres Ordens. Thue solches du mindist zu Morgens, da du dich von der nächtlichen Ruhe erhebest, zu Abends, da du dich entkledest, und erinner dich, daß diese die Liberey seye, welche anzeigen, daß du ein Haußgenossen des HErrns, von seinem Hauß, und seiner Dienerschaft seyest. Wan nachmahls unter dem Jahr der jährliche Tag

deiner Welt: Verlassung und Eintretung in den geistlichen Stand wider anbrichet, begehe ihn feyerlich auf eine sondere Weis. Gott der HErr hat den Israeliten befohlen, daß, nachdeme sie in das gelobte Land werden kommen seyn, sie jedes Jahr das Ostersfest zur Gedächtnuß ihres Auszugs aus Egypten, und zur schuldigen Dancksagung, daß sie der Dienstbarkeit des Pharao entburdet worden, feyerlich begiengen. Also mache auch du es; gleichwie der Tag, an welchem du aus der Dienstbarkeit der Welt gezogen, und in den geistlichen Orden eingetretten bist, der glückseligste deines Lebens gewesen ist, also begehe selben feyerlich durch beichten, durch Empfangung des hochheiligsten Sacraments, und durch dieses Tags gängliche Anwendung auf andächtige Dancksagungen: und singe auch du: In exitu Israel de Agypto domus Jacob de populo barbaro. Im Auszug aus Egypten des Hauß Jacobs, von dem barbarischen Volk.

Deine Andacht aber soll sich nit mit bloßen Dancksagungen vergnügen. Über das sollest du großen Fleiß anwenden, daß du der Hochheit deines Stands gemäß würckest, und dich gänglich Gott, und der Erwerbung der geistlichen Vollkommenheit ergebest. Elchines, wie erzehlet Seneca, da er sich

(R 2)

ges